

Otto Bauer Gasse 24

Zuvor bis 1949: Kasernengasse 24

Baujahr: 1898

Architekt: Karl König

Miethaus aus der Gründerzeit, Doppeltrakter, zweihüftiger Hoftrakt. Fassade, Fenster, Dach, Innenstruktur größtenteils erhalten. 5 Geschosse.



Bildquelle: Fellner/Tabor 1997

1898 wird die Baubewilligung an Josef Winterstein,

Bürgermeister: Herr College Wessely zum Referate.
16. Referent Gem.-Rath Wessely: Zahl 9530. Josef Winterstein ist um Bewilligung einer Risalitanlage beim Hause VI., Kasernengasse 24, eingeschritten.
Es wird beantragt (liest):
„Überlassung des zur Risalitanlage (11.20 m Länge und 0.05 m Vorsprung) erforderlichen Grundes per 0.56 m² gegen Abzug dieser Fläche im dreifachen Ausmaße von dem zu entschädigenden Straßengrunde.“
Ich ersuche um die Annahme.
Bürgermeister: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist dies nicht der Fall. Ich bitte jene Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschicht.) Ich constatire, daß der Antrag mit mehr als 70 Stimmen zum Beschlusse erhoben wurde.
Beschluß: Der zur Risalitanlage (11.20 m Länge und 0.05 m Vorsprung) beim Hause VI., Kasernengasse 24, erforderliche Grund per 0.56 m² wird gegen Abzug dieser Fläche im dreifachen Ausmaße von dem zu entschädigenden Straßengrunde an Josef Winterstein überlassen.

Risalit¹, erteilt, da der Erker über die Baulinie ragt.

Bildquelle: Amtsblatt der Stadt Wien 1898

1904 ist hier eine Kunst- und Posaementier-Stickerei Siegfried Schnitzer nachgewiesen.

1905 wird hier ein Pfeidler-Gewerbe (Hemdenerzeugung) angemeldet.

1906 werden hier Nähmaschinen und Fahrräder repariert.

1907 wird ein Subventionsansuchen der hier ansässigen Künstlergruppe „Jungbund“ abgewiesen.

1908 erwirkt Josef Rebitzer hier eine Kaffeesieder-Konzession und eine

¹ Der **Risalit** (aus italienisch *risalto* ‚Vorsprung‘, italienisch *saltare* ‚springen‘), ist ein zumeist auf ganzer Höhe aus der Fluchtlinie eines Baukörpers horizontal hervorspringender Gebäudeteil. Als Mittel zur Fassadengliederung ist er ein typisches Gestaltungsmittel der Architektur der Renaissance und des Barock.

zur Verabreichung von Likören.

1910 gibt es hier das Kaffeehaus Franz Happel.

1912 - 1922 ist hier die Ofenhandlung Franz Schmid.

1913 - 1947 gibt es hier einen Baumeister und zwei Architekten (Oskar Laske, jun. & V. Fiala). Sie waren auch in 13., St. Veit-Gasse 3 tätig.

24 G.-E.-Nr. 419.	
Winterstein Josef.	E
Ingwer, Dr. Isidor, Adv.	M
Liebermann Fanni, Druckerei- besitzerin.	1
Reichenfeld Ignaz, Meerschäum- waren-Fabr.	2
Drusina Gustav de, Privat.	2
Laske Oskar, Architekt.	3
Osterreicher Anton, Hausbesorg.	P
Winterstein Josef, Fabr. u. Hausbesitzer.	1
Stern H. & Sohn.	3

1914: Erster bekannter Hauseigner ist Josef Winterstein, ein Fuhrwerksbetreiber. Daneben gibt es eine Druckerei und eine Meerschäum-Manufaktur.

1920 - 1935 gibt es hier die Rauch-Requisiten von Ignaz Reichenfeld.

1936 gehört das Haus Josefine Pollak. Die Rauch-Requisiten gibt es noch, daneben zahlreiche Kleingewebe im Tiefgeschoss, wie Stickerei,

Modistin, Schneider, Metallwaren, Maurer, Radioapparate, Kürschner, Uhrmacher, Tischler und zwei Rechtsanwält.

Während an der schmalen Gassenfront nur zwei Geschäfte (links und rechts vom Eingang) Platz finden, dürfte die Mehrzahl der kleinen Gewerbe im großzügigen Innenhof betrieben worden sein.

1938 gehört das Haus Josefine Pollak. Die Rauch-Requisiten gibt es noch, daneben zahlreiche Kleingewebe im Tiefgeschoss, wie Stickerei, Modistin, Schneider, Elektrotechnik, Baumeister, Radioapparate, Kürschner, Uhrmacher, Tischler, einen Rechtsanwalt und eine Auskunft.

1940 gehört das Haus Josefine Pollak. Die Rauch-Requisiten gibt es noch, daneben zahlreiche Kleingewebe im Tiefgeschoss, wie Strickwaren, Schneider, Gummibänder, Tapezierer, Baumeister, Radioapparate, Graveur, Diamantwerkzeuge, Uhrmacher und einen Rechtsanwalt.

1941 wird hier auch Holzspielzeug verkauft (Wilhelm Sipkola).

1942 gehört das Haus Josefine Pollak. Die Rauch-Requisiten gibt es noch, daneben zahlreiche Kleingewebe im Tiefgeschoss, wie Strickwaren, Schneider, Gummibänder, Tapezierer, Radioapparate, Graveur, Diamantwerkzeuge, Uhrmacher und einen Rechtsanwalt.

1981 – 1988 hat Petio Petkof hier einen kleinen Schmuckhandel.

1994 – 2010 findet sich hier die Fa. Condomi.

Unsere Philosophie und Motivation

1994 fing alles an:

Die Krankheit Aids und eine erkrankte Busenfreundin machten mich sicher!

Condom + Sex = Safer Sex

Aus Zürich kannte ich die Condomerie; beim ersten betreten wusste ich:

Perfekt! Das war ich!

Ungezwungen die Atmosphäre!

Riesengroß die Auswahl!

Freundlich und kompetent die Beratung!

Das war mein Weg, meinen Mitmenschen etwas mitgeben zu können:

Sex mit Condomen kann Spaß machen und das Einkaufen ebenso!

Spezialaufgabe: für jeden das Richtige zu finden und ihm entspanntes Glücklichein ermöglichen!

Genau so selbstverständlich wie man sich Schuhe oder Socken in der richtigen Größe kauft, genau so sollte man Condone in der richtigen Größe und in der gewünschten Qualität kaufen können!

Lustvolles, unkompliziertes Einkaufen;

Beste, kompetente Beratung;

Größtmögliche Auswahl;

Natürliche Inhaltsstoffe und Verarbeitung - Bio und VEGANE Qualität;

Anregendes, Sinnliches und Stimulierendes;

sowie lustvolle Geschenkideen für Alle im MUSEUMs-Shop!

Frauenfreundlich und weltoffen beraten wir von Frau zu Frau:

Herzlichst Ihre

Ingrid Mack

Dipl. Sexualpädagogin, Dipl. Kräuterpädagogin

2008 findet sich hier vorübergehend ein Teil der benachbarten Gastronomie „Schnitzelhaus“ (Otto-Bauer-Gasse 26).

2010 gibt es hier die Siebdruck-Manufaktur für Kinder „Die Schwalbe“.

2016 gibt es hier persönlich designte Skateboards (RUFFBOARDS, gefertigt von Häftlingen).

Seit **2017** gibt es hier das Schuhgeschäft *wunderbar* und den Frisiersalon *VYDEN* (VLY-GmbH).



Bildquelle: Begegnungszone 2021